

Tröstliche und sphärische Klänge

Abschlusskonzert von „ZeitGenuss“ in der Evangelischen Stadtkirche

Sie erregen durchwegs Aufmerksamkeit und werden auch von einem breiteren Publikum angenommen: die diversen Musikfestivals, die sich ausschließlich der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts widmen – dass damit keine Pop- und Rockmusik, sondern die schwerer fassliche Musik aus dem Kunstmusiksegment gemeint ist, ist für das Gros der Zuhörer keinesfalls abschreckend. Dies zeigte auch der gute Publikumszuspruch beim Abschlusskonzert des Karlsruher Festivals „ZeitGenuss“, das, mit Schwerpunkt in der Musikhochschule, über insgesamt acht Tage hinweg zahlreiche Konzerte, Kurse und Vorträge über Neue und Neueste Musik geboten hatte. Das Abschlusskonzert wurde vom CoroPiccolo, dem Motettenchor der Evangelischen Stadtkirche unter Leitung von Christian-Markus Raiser, dem österreichischen Organisten Wolfgang Mitterer sowie per eingespielter Klangelektronik gestaltet, realisiert vom Com-

puterstudio der Musikhochschule (Leitung Thomas Troge und Rainer Lorenz).

In sogenannten „Clouds“ (also Klangwolken) bot der Chor insgesamt sechs sehr schön anzuhörende Chorwerke von ausschließlich zeitgenössischen baltischen Komponisten: Cyrillus Kreek



(Estland), Peteris Vasks (Lettland), Urmas Sisask (Estland), Vytautas Mikinis (Litauen), Erkki-Sven Tüür (Estland) und natürlich dem „Altmeister“ der baltischen modernen Musik, Arvo Pärt.

Die Chorsätze zeichneten sich allesamt durch ruhige Bewegung und tonal gebundene Strukturen aus und vermittelten – wie bei nordischer Musik häufig – eine tröstlich-wärmende, weniger dra-

matische Stimmung an die Zuhörer. Der Klangeindruck wechselte dabei von Chorstück zu Chorstück, bewegte sich der Chor doch beständig durch den Kirchenraum und sang sowohl auf den Altarstufen, den Emporen wie auch im ganzen Kirchenschiff verteilt. Zum Teil hörbar ausdeutend, zum Teil aber auch ohne Bezug zu den Chorwerken, ergänzten Christian-Markus Raiser und Wolfgang Mitterer an den beiden Stadtkirchenorgeln im Verein mit den elektronischen Zuspielklängen die Chorwerke, die sowohl Orgelklänge wie auch diverse Geräusche wie verzerrte Töne, verfremdetes Wasserplätschern sowie Knall- und Schlaggeräusche beinhalteten. Besonders interessant waren dabei auch eigene Improvisationen des Chores, woraus wahrlich Klangwolken von sphärischer Wirkung entstanden, die optimal zur Akustik in der Kirche passten. Das exakt 60-minütige Konzert wurde mit reichem Applaus bedacht. –hd.